

Das Kursprogramm der IOK zur Ausbildung von Lehrkräften der Oberstufe

Autor(en): **Rohner, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die erlösten Schüler und die müden Lehrer gnädig hinwegtäuscht. Wir sagen nichts Originelles, wenn wir feststellen: das Gymnasium ist reformbedürftig. Aber ziemlich ungewohnt ist die nächste Feststellung: Das Gymnasium kann nur im Hinblick auf die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse und im Zusammenhang mit dem ganzen Bildungswesen reformiert werden. Es muß sein Selbstverständnis finden im Rahmen der anderen Bildungsmöglichkeiten: Primarschule, Sekundarschule, Berufsschulen aller Art, Lehrerseminar, Technikum, Universität. Es genügt nicht, den Nachwuchs zu forcieren, Stipendien auszuschütten; das heißt nur, sich mit Geld loskaufen, statt zu leisten, was not tut: Schulpolitik. Und das heißt: Die Bildung des gesamten Volkes heben, die Bildungsgesellschaft (die Gesellschaft der Sich-Bildenden).

Das Kursprogramm der IOK zur Ausbildung von Lehrkräften der Oberstufe

Von Paul Rohner, Seminarlehrer, Zug

Heute verlangen die erzieherischen und unterrichtlichen Aufgaben von Oberstufen-Lehrern und -Lehrerinnen ein besonders hohes Maß von pädagogischer Verantwortung, psychologischem Verständnis, stofflichem Wissen und methodischem Können (s. Sondernummer der «Schweizer Schule» über «Gestaltung der Oberstufe der Volksschule» vom 1. Juli 1967).

Deshalb ist eine systematische und zusätzliche Aus- und Weiterbildung für Lehrkräfte dieser Stufe dringend nötig.

Die am 1. Juli in Goldau gegründete Interkantonale Oberstufenkonferenz (IOK) hat sich zum Ziel gesetzt, entsprechende Kurse für die Lehrkräfte im innerschweizerischen Raum und für Interessenten aus anderen Gegenden durchzuführen. Das Ausbildungsprogramm wurde im Oktober 1965 geschaffen, in der ersten Hälfte 1966 von Vertretern der innerschweizerischen Oberstufenkonferenzen beraten und genehmigt und am 26. Mai 1967 von der innerschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz als vollwertig anerkannt. Am 17. September 1966 begann seine Ver-

wirklichung mit dem ersten Einführungskurs im Lehrerseminar St. Michael, Zug.

Da Schulbehörden und Lehrerschaft dieser neuen Ausbildungsinstitution mit Interesse und verschiedenen Fragen begegnen, drängt sich eine wenigstens knappe öffentliche Orientierung über die Kurskonzeption auf:

1. Richtlinien

a) Die Kurse wollen in pädagogischer, psychologischer, methodischer und stofflicher Hinsicht aufs Wesentliche ausgerichtet, grundsätzlich und aktuell sein.

b) Einheit im Prinzipiellen, aber Vielfalt in der persönlichen, praktischen Anwendung und Gestaltung.

c) Gegenseitige Begründung, Durchdringung und Ergänzung von Theorie und Praxis.

d) Rhythmisierung der Kursarbeit:

- Lernen durch Zuschauen (Demonstration)
- Lernen durch Wissensvermittlung (Theorie)
- Lernen durch eigenes Tun (Praxis)

Ferner: Natürlicher Wechsel von Aufnehmen, Verarbeiten und Ausgeben in den großen und kleinen Kurseinheiten.

e) Sorgfältige Auswahl der Kursleiter und Kontakt mit anderen Ausbildungsorganisationen.

f) Gewährleistung der Grundausbildung für Lehrkräfte, die neu eine Oberstufenklasse übernehmen (Abschlußklasse, Werkklasse). Möglichkeit der Weiterbildung für erfahrene Oberstufenlehrer.

g) Dynamische Anpassung an die zeitgemäßen Bedürfnisse und ständige positive Auswertung der in den Kursen gemachten Erfahrungen. Innerer und äußerer Ausbau der Ausbildung, wenn dies nötig und möglich ist.

2. Übersicht

a) *Einführungskurs* an sieben Konzentrationstagen: Erste praktische und theoretische Einführung in die wichtigsten psychologischen, pädagogischen und methodischen Stufenprobleme.

b) *7 Konzentrationswochen*: Vertiefung und Erweiterung der Probleme des Einführungskurses. Fachgerechte Auseinandersetzung mit exemplarisch bedeutsamen Stoffen der verschiedenen Fächer unter besonderer Berücksichtigung der methodischen Gestaltung und der Planung.

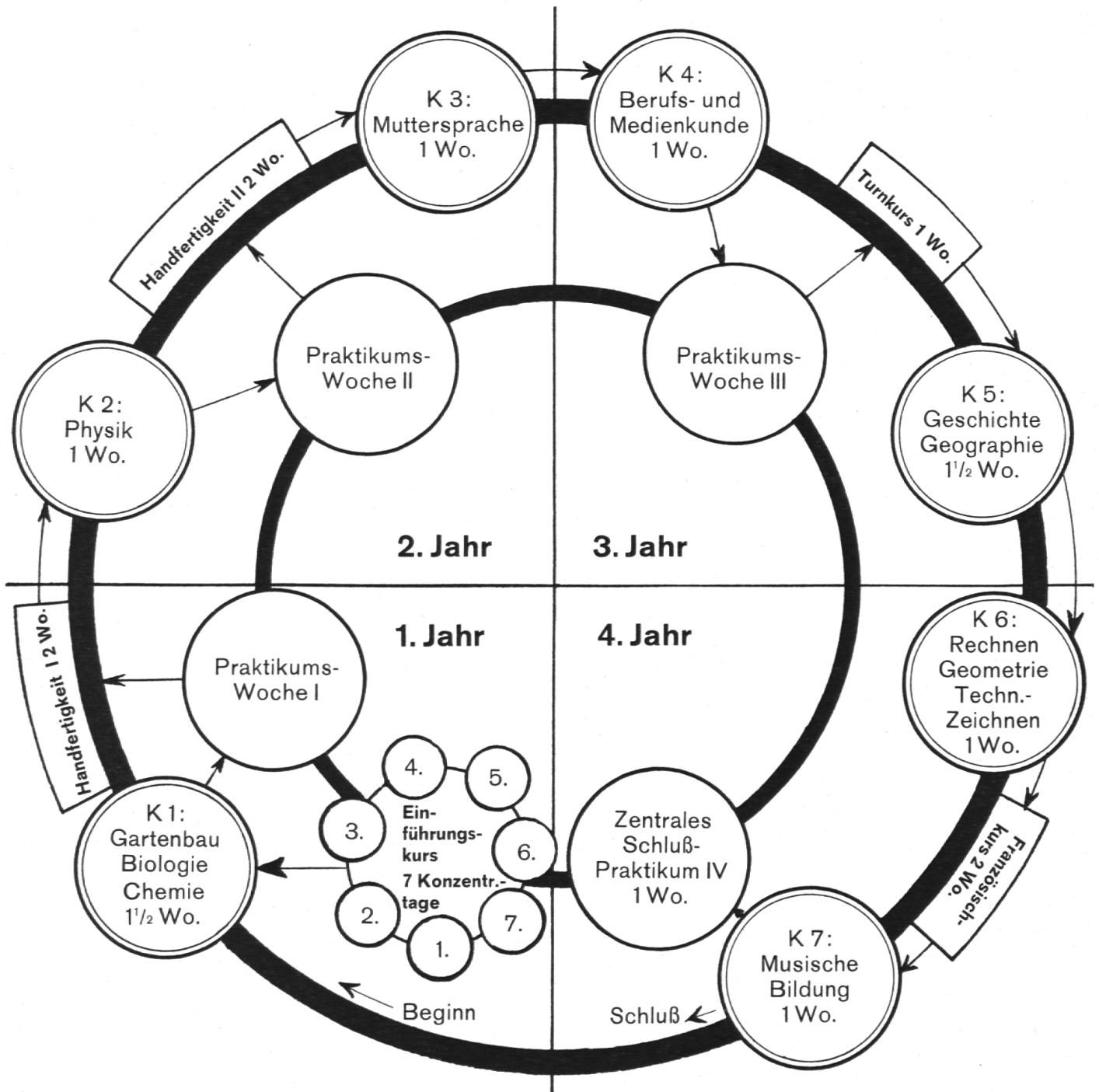
c) 3 *Praktikumswochen*: Praktische Anwendung des in den Konzentrationstagen und -wochen Gelernten. Einblick in die vielfältigen pädagogischen und methodischen Gestaltungsmöglichkeiten bei bewährten Oberstufenlehrern. Individuelle und fachmännische Betreuung. Kollegialer Erfahrungsaustausch.

d) 4 *Wochen Handfertigkeit*skurse: Einführung in die wichtigsten Arbeitstechniken zur Bearbeitung von Holz, Metall und anderen Werkstoffen.

Werkzeugkunde. Methodik des Handfertigkeitunterrichtes. Verbindung des Handfertigkeitunterrichtes mit dem übrigen Unterricht. Für weibliche Lehrkräfte gesondertes Programm.

e) *Turnkurs III. Stufe* für Knaben- und Mädchenturnen (1 Woche), Veranstalter: Schweizerischer Turnlehrerverein).

f) *Französischkurs* für Lehrkräfte, die Französischunterricht erteilen (2 Wochen).



Innerer Kreis: Ausbildung während der Schulzeit	5 Wochen
Äußerer Kreis: Ausbildung während der Ferienzeit:	
Kreise: Frühlings- und Herbstferien	8 Wochen
Rechtecke: Sommerferien	7 Wochen
Total	<u>20 Wochen</u>

g) *Schlußpraktikum*: Zusammenfassung und Anwendung des in den Kursen Gelernten an neuen Beispielen, in Verbindung mit einem systematischen Pädagogik- und Lebenskundekurs. (1 Woche).

h) *Fakultative Kurse*: Je nach Bedürfnis.

3. Durchführung

Da eine zeitlich zusammenhängende Ausbildung mit einem halbjährlichen Unterbruch der eigenen Schultätigkeit schulpolitisch nicht tragbar ist, werden von den 20 Ausbildungswochen $\frac{3}{4}$ in die Ferien und $\frac{1}{4}$ in die Schulzeit verlegt. Diese

Konzeption bringt nebst gewissen organisatorischen Schwierigkeiten, die aber mit gutem Willen der Behörden und der Lehrer lösbar sind, auch wesentliche Vorteile:

- Der «kursbegleitende» intensive Kontakt mit einer eigenen Schulklasse motiviert, aktualisiert und befruchtet die gesamte Kursarbeit immer neu.
- Wohltuende Abwechslung zwischen Lehren und Lernen.
- Sofortige Verwirklichung des Ausbildungsprogramms, da keine neuen gesetzlichen Grundlagen nötig sind.

Einführungskurs in 7 Konzentrationstagen

Tag	Vormittag		Nachmittag	
(Dienstag)	Demonstration	Methodik	Lehrübungen mit Vor- und Nachbesprechung	Psychologische, pädagogische und methodische Grundfragen
1.	Arbeitsvorhaben	Unterrichtsprinzipien der Oberstufe	Zur Psychologie des Oberstufenschülers	
2.	Reallektion	Unterrichtsarten, Kernunterricht, Planungsbeispiele	Zur Pädagogik des Oberstufenschülers I	
3.	Lehrausgang	Erfahrungsgrundlagen (Garten, Werkstatt, Küche. Lehrausgang, Werkwochen, Schülerversuch, Klassenleben)	Unterrichtsarten, Kernunterricht, Planungsbeispiele	Lernen, Lernformen und Lernvorgang
4.	Übungslektionen	Kursunterricht. Methodik des Übens, besonders in Rechnen, Geometrie, Sprache usw.	Erfahrungsgrundlagen (Garten, Werkstatt, Küche. Lehrausgang, Werkwochen, Schülerversuch, Klassenleben)	Lehrformen I mit Übungen
5.	Sprachlektionen	Sprachunterricht, besonders Texterschließung bei Sachtext, Lektüre und Gedicht; Aufsatz- und Briefunterricht	Kursunterricht. Methodik des Übens, besonders in Rechnen, Geometrie, Sprache usw.	Lehrformen II mit Übungen
6.	Zeichnungslektion	Zeichenunterricht, besonders Sach-, Werk- und Technisches Zeichnen (Gestalten siehe musische Konzentrationstageswoche)	Sprachunterricht, besonders Texterschließung bei Sachtext, Lektüre und Gedicht; Aufsatz- und Briefunterricht	Pädagogik II
7.	Singen und Musikhören	Musikalische Bildung auf der Oberstufe	Zeichenunterricht, besonders Sach-, Werk- und Technisches Zeichnen (Gestalten siehe musische Konzentrationstageswoche)	Erziehungs- und Bildungsziel der Oberstufe

NB. An gewissen Tagen wird das Kursprogramm für Lehrkräfte, die eine Mädchenoberstufe führen, gesondert gestaltet.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß es richtig ist, wenn die Kursteilnehmer mit oder nach der Übernahme einer eigenen Oberstufenklasse den Einführungskurs besuchen.

Nach einem mehrjährigen Netzplan werden die Kursteilnehmer so ins Ausbildungsprogramm eingliedert, daß sie innerhalb von mindestens vier Jahren die gesamte Ausbildung absolvieren können.

Ein Testatheft weist die absolvierten Kurse aus.

zu a) *Einführungskurs* *

Während 7 aufeinanderfolgenden Wochen nehmen die Kursteilnehmer jeweils an einem bestimmten Wochentag (Dienstag) an sogenannten Konzentrationstagen teil, um durch stufentypische Demonstrationen, durch praxisbezogene Entwicklungs- und Lernpsychologie, Pädagogik, Methodik und durch eigene Lehrübungen in die ersten elementaren Grundfragen der Unterrichtsgestaltung *eingeführt* zu werden. Bis zum nächsten Ausbildungstag versuchen sie das exemplarisch Gelernte in der eigenen Klasse auf persönliche Weise schrittweise zu verwirklichen, um eine Woche später mit neuen Erfahrungen und Problemen zum folgenden Konzentrationstag zu erscheinen. (Diese Auflockerung wird von den Kursteilnehmern geschätzt, weil die Theorie unmittelbar mit der Praxis konfrontiert und durch sie bestätigt wird und weil der konzentrierten Dichte des Kurstages wieder eine einwöchige Periode des «Verdauens» folgt.) Einführungskurse werden durchgeführt, wenn das Bedürfnis durch eine Teilnehmerzahl von 12 Kandidaten ausgewiesen ist.

Über den Aufbau des Einführungskurses, der je nach Stand der Übungsklasse und je nach den Bedürfnissen der Kursteilnehmer variiert wird, orientiert die Übersicht auf Seite 57.

zu b) *Konzentrationswochen*

Nach Abschluß des Einführungskurses nehmen die Oberstufenlehrer an halbjährlich stattfindenden Konzentrationstagen teil, um sich systematischer und gründlicher in stoffliche und methodische Probleme der einzelnen Fächer zu *vertiefen*. Um nicht zu viel Schulzeit opfern zu müssen und um die verschiedenen Kursleiter besser engagieren zu können, werden diese Kurse in den *Frühlings- und Herbstferien durchgeführt*. So wird

auch anderen Oberstufenlehrern Gelegenheit geboten, sich unter fachkundiger Leitung stofflich und methodisch weiterzubilden.

Die einwöchige *Kursdauer* wird als ungefähre Rahmen verstanden; die definitive Dauer ergibt sich jeweils aus der Detailvorbereitung der einzelnen Kurse.

Interessenten erhalten rechtzeitig vor den Kursen detaillierte Kursprogramme. Die Reihenfolge der Konzentrationswochen kann für die verschiedenen Ausbildungsgruppen variieren.

Im Unterschied zu den Einführungskursen, die an einem geeigneten zentralen Ort durchgeführt werden (bis auf Weiteres am Lehrerseminar St. Michael, Zug), finden die Konzentrationswochen jedes Jahr an einem anderen, einigermaßen günstig gelegenen *Ort der Zentralschweiz* statt. Durch eine unwesentliche Ferienverlegung der örtlichen Oberstufenklasse sollte erreicht werden, daß für typische Demonstrationen eine Übungsklasse zur Verfügung steht.

Als fachwissenschaftliche *Kursleiter* werden nur ausgewiesene Lehrkräfte mit Unterrichtserfahrung in der Volksschule beigezogen.

Als Kursleiter für methodische Belange werden bewährte Lehrer eingesetzt, die sich theoretisch und praktisch mit dem inneren und äußeren Ausbau der Oberstufe auseinandergesetzt haben und mit dem Einführungskurs vertraut sind.

Teilnehmerzahl pro Konzentrationswoche: zirka 24, je nach Kursart. Im Normalfall arbeiten in den Konzentrationswochen jene Kursteilnehmer zusammen, die gemeinsam die Einführungskurse besucht haben, so daß ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch gepflegt werden kann.

zu c) *Praktikumswochen*

Pro Ausbildungsjahr absolviert der Kursteilnehmer ein einwöchiges Praktikum bei einem erfahrenen und bewährten Oberstufenlehrer. Der Praktikumsleiter nimmt im Interesse einer intensiven individuellen Betreuung höchstens zwei Praktikanten auf. Die Praktikanten wechseln ihre Leiter, um einen lebendigen Eindruck von den vielfältigen Unterrichts- und Erziehungsmöglichkeiten zu gewinnen. Über organisatorische Detailfragen orientiert ein Zirkular, das beim Sekretär der IOK erhältlich ist.

Zu gegebener Zeit werden die Praktikumsleiter zum Zweck der Weiterbildung und des Erfahrungsaustausches zu gemeinsamen Tagungen eingeladen.

* Nächster Einführungskurs am 23. Januar 1968

zu d) Handfertigkeitkurse

Für männliche Lehrkräfte: Aufteilung der vierwöchigen Ausbildung in zweimal 14-tägige Holz- oder zweimal 14-tägige Metallkurse. Die beiden ersten Kurse (Holzkurs I, Metallkurs I) vermitteln mehr die *Technik*, die beiden zweiten Kurse (Holzkurs II, Metallkurs II) legen das Hauptgewicht auf das *Gestalten* mit den betreffenden Werkstoffen.

Alle Kurse stehen in enger Beziehung mit dem übrigen Oberstufenunterricht und pflegen die berufskundliche Beziehung zu Gewerbe und Industrie.

Für weibliche Lehrkräfte: Entweder Besuch eines zweiten Holz- oder Metallkurses der IOK (*Gestalten*), oder eines Peddigrohr-, Modellier- oder eines anderen handwerklichen oder kunstgewerblichen Kurses des Vereins für Handarbeit und Schulreform.

zu f) Schlußpraktikum

Dieses findet am Ort des Einführungskurses statt und vereinigt wiederum jene Lehrkräfte, die gemeinsam die Konzentrationstage besucht haben. Die praktischen Arbeiten werden die Erkenntnisse und Erfahrungen der vorausgegangenen Ausbildung an neuen Beispielen anwenden und zusammenfassen. Besondere Beachtung findet eine stufengemäße Lebenskunde.

Ein systematischer Pädagogikkurs wird eine vertiefende Zusammenschau über Erziehungsaufgabe und Erziehungsmöglichkeiten des Oberstufenlehrers in der heutigen Zeit vermitteln.

Auskünfte über Vereinsfragen der IOK, Kursorganisation und Minimalinventar: Edi Suter, Präsident der IOK, 6317 Oberwil-Zug; über Kursprogramme, Administratives, Finanzielles und Anmeldung: Peter Steirer, Sekretär des IOK, 6330 Cham; über fachliche und methodische Fragen: Paul Rohner, fachlicher Leiter des IOK, 6300 Zug.

Aktuelle Schriften in die Hand des Lehrers

1. Paul Hug: «Erziehung zum Beten in der Schule» Broschiert, Einzelpreis Fr. 1.60
2. Dr. Jäger/Dr. Kunz: «Ökumene in der Schule» Broschiert, Einzelpreis Fr. 2.-
3. Richard Thalmann: «Christ durch Christus – Tag für Tag». Gebunden, Vorzugspreis Fr. 9.80.

Schriftenverlag KLS, Widenstraße 23, 6317 Oberwil
Von 10 Exemplaren an Preisreduktion.

Biologisches für Dich notiert

Dr. Josef Brun-Hool

Pflanzenhormone

Pflanzliche Wuchshormone (Auxine) sind schon seit einigen Jahrzehnten bekannt. Nahe verwandte chemische Verbindungen, die Heteroauxine, werden als Bewurzelungsförderer für Stecklinge, als Fruchtregulierer zur Verbesserung der Obsternte und als Unkrautbekämpfungsmittel verwendet. Neu ist der Gebrauch ähnlicher Verbindungen, Chlorocholinchloride, zur Erzielung kurz- und dickhalmiger und damit viel standfesterer Weizensorten. Die Wirkung wird erreicht durch eine Bespritzung des Feldes in einem bestimmten Zeitpunkt des Pflanzenwachstums. Die wichtigste Brotfrucht der Welt wird dadurch in neue, bisher klimatisch zu ungünstige Gebiete vordringen können.¹

Heilmittelforschung

Die Heilmittelindustrie benötigt immer größere Anstrengungen, um neue Medikamente zu entwickeln, im Durchschnitt nämlich bereits 58 000 Arbeitsstunden für ein neues Heilmittel, was 19 Jahren Arbeit eines Einzelforschers entsprechen würde. – Ein Team von Biologen suchte ein neues Antibiotikum, ähnlich Penicillin, und untersuchte dazu in 30 Monaten etwa 100 000 Kulturen, die von Erdproben von Böden aus aller Welt stammten. Nur 76 Proben zeigten antibiotische Breitenwirkung (Wirkung gegen eine Vielzahl verschiedener Mikroben) und eine einzige davon war für die medizinische Anwendung geeignet.²

Versteinerungen werden geröntgt

An versteinerten Lebewesen, die in vielleicht Jahrmillionen alten Gesteinsschichten liegen, wie sie etwa im Schweizer Jura gefunden werden, können jetzt Feinuntersuchungen des verborgenen Innern mit Röntgenstrahlen vorgenommen werden. Nach langwierigen Versuchen sind nun

¹ «Ertragssteigerung mit Pflanzenhormonen», Bild der Wissenschaft 9/1967, Seite 764.

² «Kostspielige Heilmittelforschung» (wf), Neue Zürcher Zeitung, Nr. 3488, 24. 8. 1967, Mittagsausgabe, Blatt 2.